

## Gefördertes Projekt 2002

### Im Hexenkessel der Musik und Literatur

Begeisterter Applaus für „Es zwitschert eine Lerche im Kamin“

Was für eine Zeit. Freiheit, Demokratie, unbeschwerte Ausgelassenheit, aber auch Melancholie, Bedrohung und Verzweiflung. Alles ist dicht beieinander, ein Hexenkessel. Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg und dem Sturz der Monarchie blüht die Kunst. Neue Wege in der Literatur und Musik. Komponisten und Dichter experimentieren, erschließen bislang unbekannte Welten, erweitern den Horizont. Eine Freiheit des Denkens und Handelns, die die Nazis 1933 mit einem Schlag ersticken.

Es ist die große Zeit von Brecht, Ringelnatz, Kästner, Weill, Berg, Schönberg, Hindemith oder Bartok. „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, bekennt Marlene Dietrich als „Lola-Lola“, Dada-Dichter Kurt Schwitters beschwört „Anna Blume“ und Arnold Schönberg führt die Musik zu einer neuen Sprache.

Alles fast zeitgleich und doch völlig verschieden. Diese wilden Jahre unter einen Hut zu bekommen, scheint deshalb ein fast aussichtsloses Unternehmen. Kann Michael Jarys Schlager „Er heißt Waldemar“ neben der „Valse triste“ von Gottfried Benn stehen?

Warum eigentlich nicht? Bernd-Udo Winker hatte sich vorgenommen, Mauern einzureißen, Grenzen zu überschreiten: „Es zwitschert eine Lerche im Kamin“ eine Zeile aus einem Ringelnatz-Gedicht - hatte der Dozent an der Soester Musikschule sein Projekt überschrieben.



Erfolgreiches Musik- und Literatur-Projekt: (v.l.) Jin Kim, Bernd-Udo Winker, Dorothee Lindner, Christoph Hengst, Jürgen Diehl, Klaus Esser, Christian Dollfuss und Cornelia Fisch.

Musik und Literatur aus der Zeit von 1918 bis '33 in einem Programm - eine Idee, mit der sich Winker um Förderung beim Verein Kulturparlament Soest bewarb. Er bekam den Zuschlag. Am Samstagabend stellte er das Ergebnis in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der Musikschule vor.

Ein Abend mit 21 Programmpunkten, mit Musik und Rezitation. Ein Abend mit Entdeckungen wie den Liedern von Matyas Seiber nach skurrilen Gedichten von Christian Morgenstern.

Die vor Energie sprühende Dorothee Lindner und der ruhig-souveräne Jürgen Diehl überzeugten als Rezitatoren. Sopranistin Cornelia Fisch war als „Seeräuber-Jenny“ ebenso mitreißend wie bei Friedrich Hollaenders „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt.“ Jin Kim und Klaus Esser, beide Violine, Christian Dollfuss, Klarinette, und Christoph Hengst, Klavier, meisterten das kontrastreiche und anspruchsvolle Programm mühelos.

„Unterhaltendes“ und „Ernstes“ nebeneinander - immer noch eine gewagte Mischung. Doch eine überaus erfolgreiche, die von den über 200 Besuchern im voll besetzten Saal des Morgnerhauses mit begeistertem Beifall honoriert wurde. Dass der brummende Ventilator besonders bei den Auftritten der Geiger für ungewollte „Begleitmusik“ sorgte, konnte dem positiven Gesamteindruck keinen entscheidenden Abbruch tun.

Ein Abend, der nach dem Konzert des Soester Madrigal Syndikats vom vergangenen Donnerstag ein weiterer Beleg für das große kreative Potenzial in der Stadt war.

Ein Potenzial, das es zu pflegen gilt.

Westfalenpost 30.09.02 - Martin Huckebrink Foto: Martin Huckebrink